



von Wilhelms Söhnen; er erscheint als Schöffe von Luxemburg bereits im Jahre 1283, sein Bruder Wilhelm ist es dagegen erst einige Jahre später, welcher Umstand um so bedeutamer ist, als von diesem Zeitpunkte ab von den sieben Schöffen der Stadt Luxemburg, 10 Jahre hindurch, drei, der Vater und seine beiden Söhne, sich mit einander im Amte vorfinden. Daß dagegen der dritte, Peter, sich in unseren Urkunden nicht vorfindet, erklärt sich wohl aus dem Umstande, daß er der jüngste von den dreien war und vielleicht deshalb nicht vor dem Jahre 1298 auftrat; nach dieser Zeit aber verschwinden diese Herren ganz aus unsern Annalen.

Wilhelm von Aspelt, den wir mit seinen beiden Söhnen als Schöffen, ihn selbst als Propst vorgefunden, der demnach eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben muß, war auch keineswegs in ungünstigen Vermögensverhältnissen. Die Urkunden, die uns darüber Aufschluß geben, sind freilich nicht zahlreich; aber sie genügen doch, uns zu zeigen, daß er zum mindesten sehr wohlhabend war. Im Jahre 1280 verkauft er der Abtei Münster zu Luxemburg, um 35 Pfund Turnose, seine Güter von Detringen bei Diedenhausen, die er von dem Herrn Megidius von Rodemacher zu Lehen trägt und die er von dem Herrn von Husingen gekauft hatte. ¹⁾ Am 12. November 1283 ²⁾ urkundet Heinrich VI., Graf von Luxemburg, daß Heinrich, genannt Helm, Ritter, dem Wilhelm von Aspelt um 130 Pfund Trierisch seine Güter von Hagedsdorf (Hagelsdorf bei Mertert) verkauft hat, für die er die Wache auf der Burg Luxemburg schuldig war; der Graf spricht ihn von dieser Verpflichtung frei, und gibt ihm außerdem einen Wingert, den *Poulin d'Aspelt, ses oncles*, zu Remerschen besaß, sowie einen zweiten zu Wintringen. Im Jahre 1294 ³⁾ verkauften Hennemann, genannt Wiscart, von Luxemburg und seine Frau Katharina demselben Wilhelm um 32 Pfund Trierisch eine Rente von 40 solidi auf ihrem Haus im neuen Markte daselbst. Am 25. Juni 1297 ⁴⁾ schenken Simon, Herr zu Nail bei Zolbern, und Gertrude, seine Frau, dem Kloster Differdingen ihren großen und kleinen Zehnten von Rümelingen, den sie von Wilhelm von Aspelt durch Tausch erworben haben. Als endlich am 10. August 1298 ⁵⁾ Heinrich VII. von Luxemburg von Gottfried von Bianden die Summe von 5000 Pfund kleiner Turnosen leiht, bedingt er, daß von dieser Summe 1000 Pfund vor dem nächsten Martinitag dem *Willame d'Aspelt, jadis nostre prévost de Luxembourg*, bezahlt werden sollen.

Diese Urkunde ist die letzte, in der wir Wilhelm von Aspelt wiederfinden; noch am 30. Juni desselben Jahres erscheint er zugleich mit seinem Sohne Paulin als Schöffen der Stadt Luxemburg; von der Zeit an erscheint weder er, noch irgend einer

¹⁾ W. P. XVII, 592.

²⁾ l. c. XVI, 43.

³⁾ l. c. XVII, 180.

⁴⁾ l. c. XVII, 134.

⁵⁾ l. c. 285.